

Unsere Entführung 2001 fand im Departement Cauca statt. Trotz erheblicher Gebietsverluste der FARC in anderen Teilen Kolumbiens ist das Cauca weiter eine ihrer Hochburgen geblieben.

Die Tageszeitung EL TIEMPO berichtet am 28.3.2011 online darüber.

Cauca, das Departement, wo die FARC am meisten zuschlägt

Es ist eine schwierige Gebirgszone, schwierig sogar für Hubschrauber, sie liegt an einer traditionellen Route des Drogenhandels, die vom Ostrand Zentralkolumbiens zum Pazifik führt. Dort gibt es ein traditionelles Misstrauen in die Staatsmacht, und dort operieren drei Fronten der Guerrilla, die mit ihren Attacken dem obersten Chef der FARC, Alfonso Cano, etwas Luft zu verschaffen, der ziemlich abgeriegelt im Gebiet von Las Hermosas weiter nördlich sitzt. Dies sind die Zutaten zu einem explosiven Cocktail für das Departement Cauca, heute das von dieser illegalen Gruppe am heftigsten attackierte Gebiet.

Der März 2011 endet als einer der angespanntesten Monate der letzten Jahre. Er begann mit der Ermordung von vier Polizisten und zwei Zivilpersonen beim Angriff auf einen Hubschrauber, der zum Geldtransport nach Caloto kam und er endet mit Operationen der Staatsmacht, bei denen mindestens 15 Guerrilleros und drei Soldaten getötet wurden.

Diese letzte Operation namens „Damasco“ schloss die Bombardierung durch die Luftwaffe und den Einsatz von 138 Spezialkräften der Polizei gegen ein für die FARC sehr wichtiges Trainingszentrum ein. Dieses Zentrum, genannt „Schule für Spezialkräfte Dagoberto Ramos der 6. Front“, liegt im Ortsteil Gargantilla der Gemeinde Toribío. Nach offiziellen Daten ist die 6. Front die aktivste im Cauca, die in den letzten zwei Jahren 187 Angriffe ausführte und die die Produktion und den Transport von Coca im Norden des Cauca und im Süden des Departements Valle de Cauca kontrolliert.

Mitte März gab es einen Angriff auf die Gemeinde Patía, bei dem 20 Häuser zerstört wurden durch eine modernere Art von aus Gasflaschen hergestellten Bomben, mit denen die FARC in den 90er Jahren mehr als 100 Dörfer zerstörte. Der Monat endet mit der Zahl von fünf toten Zivilisten.

Die Guerrilla, so die Aufklärer der Polizei, steckt hinter einer neuen Art illegaler Drogenpflanzungen in der Zone: Es wird nicht mehr auf offenen Feldern gesät, sondern in kleinen Gewächshäusern, deren Produkte ebenfalls in „Miniküchen“ weiterverarbeitet werden. Durch diese Methode wird der erpresserische Ansatz des Drogengeschäfts vervielfacht, weil viele kleine Produzenten einbezogen sind.

Offizielle Statistiken zeigen, dass kein Tag vergeht, an dem nicht eine der drei Strukturen der FARC im Departement Cauca einen Angriff oder eine feindselige Aktion ausführt. Die 6. Front ist diejenige, auf deren Konto die meisten Attacken gehen, und sie hat ihre Strategie geändert, um Aktionen des Staates dagegen zu erschweren: Immer häufiger richtet die Guerrilla ihre Lager in der Nähe der Häuser der Bauern ein und vor allem in der Nähe der Siedlungen der indigenen Bevölkerung in der Region.

Die Polizei, die immer häufiger ihre Aktionen mit dem Heer und der Luftwaffe koordiniert, verfügt über eine Aufstellung festgestellter Fälle, in denen die Guerrilleros sich in die Mitte der Zivilbevölkerung flüchten, die sie bei den Kämpfen als menschliche Schutzschilde benutzt. „Sie kommen und setzen sich fest, ohne dass jemand daran Schuld trägt, und wenn jemand ihnen das nicht erlauben will, bezeichnen sie ihn als Verbündeten der Streitkräfte“, berichtet ein

Indigener Einwohner, dessen Haus in Jambaló (einer der Orte, an denen auch wir festgehalten wurden, A.d.Ü.) von Befehlshabern der 6. Front genutzt wurde. Neben dem Haus befanden sich Schlafplätze für 13 Guerrilleros.

Bei drei Operationen der Truppen in den letzten Monaten wurden Gewehre und Kommunikationsapparate in Häusern gefunden, in denen sich Kinder im Alter unter 10 Jahren befanden.

Oftmals, so berichtet die Polizei, benutzt die Guerilla Kinder und schwangere Frauen als Kundschafter gegen die Staatsmacht oder um Aktionen gegen die Guerrilla zu stoppen. Heute ist es normal, dass Minuten nach einer Operation gegen die Guerilla Indigenas mit weißen Fahnen erscheinen und um die Einstellung der Operation bitten, aber in Wahrheit sind sie ausgesandt von eben dieser Guerrilla, um ihr die Flucht zu ermöglichen oder um Kontrollen zu entgehen.